



Sie sind im Zahlenspiegel des Erziehungsdepartements erfasst: Schülerinnen des Primarschulhauses St. Johann. Foto: Dominik Plüss

So viele Berufslehrlinge wie lange nicht

Statistiken zu Basler Ausbildungen Im Zahlenspiegel des Erziehungsdepartements sind Realitäten und Trends in Basler Schulen abgebildet.

Julia Konstantinidis

Das Schuljahr nimmt Fahrt auf, und Mitte September werden auch die Vorlesungen an der Uni Basel und an der Fachhochschule Nordwestschweiz wieder beginnen. Aber wer sitzt eigentlich in den Basler Schulen, und was wird an den Hochschulen studiert? Der «Zahlenspiegel Bildung», den das Erziehungsdepartement soeben veröffentlicht hat, schaut auf 69 Seiten auf das Schuljahr 2022/23 zurück. Wir haben für Sie sechs interessante Punkte herausgepickt.

— **Die Müllers sind zuvorderst**
Der häufigste Name an den Basler Volksschulen, die im Schuljahr 2022/23 von 18'055 Kindern besucht wurden, ist gutschweizerisch und kommt 69-mal vor. Und auch auf Rang zwei (41) und drei (38) folgen mit Keller und Schmid landläufig wohlbekanntere Nachnamen. Hingegen belegt mit Gashi ein Name Platz vier, der seinen Ursprung auf dem Balkan hat.

— **Frühe Förderung**
Um allen Kindern möglichst gleiche Chancen beim Schulstart zu ermöglichen, ist in Basel die frühe Deutschförderung ein Jahr vor dem Eintritt in den Kindergarten für jene Kinder obligatorisch, die kein oder nur wenig Deutsch sprechen. Im Schuljahr 2022/23 wurden in Basel und Riehen insgesamt 811 Kinder dazu verpflichtet, das sind 42 Prozent aller Dreijährigen. Sie besuchen entweder eine Spielgruppe mit

integrierter Sprachförderung, eine Kita oder eine Tagesfamilie, um die Sprache zu lernen.

— **Hoher Ausländeranteil in Privatschulen**
Nicht alle Kinder in Basel treten allerdings mit Beginn der obligatorischen Schulzeit in die Basler Volksschulen ein: Im Schuljahr 2020/21 gingen 9,2 Prozent der Basler Schülerinnen und Schüler in eine Privatschule. Dabei besuchen Kinder mit ausländischer Staatszugehörigkeit doppelt so häufig eine solche Einrichtung (diese Zahlen stützen sich auf Angaben des Bundesamtes für Statistik ab).

— **Ukraine-Flüchtlinge integriert**
Die Sinnhaftigkeit der integrativen Angebote in den Schulen wird derzeit in Basel-Stadt heftig diskutiert. Ungeachtet der politischen Debatten haben im Schuljahr 2022/23 auf allen Schulstufen mehr Kinder verstärkte Massnahmen erhalten und wurden integrativ geschult als in den Vorjahren. Gegenüber dem Schuljahr 2021/22 wuchs deren Zahl um 140 auf 819. Darin enthalten sind auch die Massnahmen für 90 Ukraine-Flüchtlinge, die das Angebot einer sogenannten Einstiegsgruppe nutzen, um sich Deutschkenntnisse anzueignen.

— **Berufslehre im Aufwärtstrend**
Insgesamt besuchten im vergangenen Schuljahr 2626 junge Männer und Frauen ein Basler Gymnasium. Zum Vergleich:

1004 Schülerinnen und Schüler bildeten sich im selben Zeitraum an einer Fachmaturitätsschule (FMS) aus. Das Gymi ist weiterhin beliebt: Am Ende des Schuljahres 2022/23 traten die meisten Basler Schülerinnen und Schüler – 547 an der Zahl – ins Gymnasium über.

Fremdsprachige Schülerinnen und Schüler nehmen häufiger Brückenangebote in Anspruch und entscheiden sich öfter für eine Berufslehre.

Für eine Berufslehre entschieden sich 353 Jugendliche – das ist der höchste Anteil seit Jahren. Dabei fällt auf, dass von den Absolventinnen und Absolventen der obligatorischen Schulpflicht mit Erstsprache Deutsch 63 Prozent eine weiterführende Schule besuchen werden, während es bei fremdsprachigen nur 37 Prozent sind. Sie nehmen häufiger Brückenangebote in Anspruch und entscheiden sich öfter als Schülerinnen und Schüler mit Erstsprache Deutsch für eine Berufs-

lehre. Am beliebtesten sind hier Ausbildungen der Berufsgruppen «Wirtschaft und Verwaltung», die anteilmässig ein Fünftel aller Lehrstellen ausmachen.

— **Uni und FHNW gleichauf**
2023 wurden 657 Maturzeugnisse ausgestellt. Sollten sich die Maturandinnen und Maturanden der Basler Schulen für ein Studium an der Uni Basel entscheiden, könnte es gut sein, dass sie in der Minderheit sind. Denn 2023 betrug der Anteil von Studierenden an der Basler Uni, die ihren Wohnsitz vor Studienbeginn in Basel hatten, 16 Prozent. Gut möglich aber, dass einige dieser Studierenden ein Medizin-, ein philosophisch-historisches oder ein philosophisch-naturwissenschaftliches Studium beginnen. Denn zwei Drittel der Studierenden besuchten 2022/23 eine dieser Fakultäten. Total waren in diesem Studienjahr 13'333 Personen eingeschrieben.

Ungefähr gleich viele Studentinnen und Studenten – 13'329 – verzeichnete im selben Zeitraum die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW). Im Vergleich zur Uni interessierten sich dort zahlreiche Studierende für ein Wirtschaftsstudium, nämlich 2968 – an der Uni studierten 1047 Personen an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, die damit an sechster Stelle von insgesamt zehn aufgeführten Fakultäten steht. An der FHNW wird die Wirtschaft nur noch von der Pädagogischen Hochschule getoppt. Dieses Institut besuchten 3620 Männer und Frauen.